

Joh. 6, 47- 56 Dialogpredigt

(Kanzelgruß)

Leiwē Christenlüüd! Hürt Jesus sien Wüürd ut dat Evangelium bie Joh. int 6. Kapitel!

„Wecker Glowen hett, de hett ok ewigs Lewen. Ick bün dat Lewensbrot.

Juch Vöröllern hebben in de Weust dat Manna eeten un sünd dodbläwen. Dit is nu dat Brot, wat von Himmel dalkümmt, dat, wecker dorvon eten deit, nich starwen sall. Ick bün dat lebennig Brot, wat von Himmel dalkamen is. Wenn een wat von dit Brot eten deit, dunn ward he för ewig lewen.

Dit Brot is mien Fleesch, dat ick gewen will, dormit dat de Welt lewt.

Wat ick juch segg: Eten ji nich den Minschensoehn sien Fleesch un drinken ji nich sien Blot, denn hebben ji keen Lewen nich in juch. . .

Wecker mien Fleesch eten un mien Blot drinken deit, de bliwt in mi un ick in em.“

Läs den letzten Vers doch noch eins, de hüürt sick je dull an:

„Wecker mien Fleesch eten un mien Blot drinken deit, de bliwt in mi un ick in em.“

Minschen Fleesch eten un Blot drinken?

Disse Vörstellung hett mi schon als Konfirmandin grugen makt.

Is dat nich Kannibalismus?

Ick hew mi noch eens de Klookböcker vörnahmen un dorin nahläst, wat dat eigens mit de Wandlung vun Brot un Wien in Fleesch un Blot Christi in dat Sakrament up sick hett. Dor hew ick läsen könn´, dat de iersten Christen wegen ehr Abendmahlsfiever tatsächlich as Kannibalen beteikent wurden sünd. Eeten se doch Minschenfleesch un drinken Minschenblot, wat de Wandlung bedüüden deit, obschonst dat von de Ritualgebote in de Mosebööker verbaden wir. Noch bet hüüt eten de framen Jöden kosher, dat heit, dat Schlachtveih möt schächt warden, so dat dat Blot allens ruutloopen kann, ihrer se dat Fleesch eten.

Man hier geiht dat darüm, wat vun Jesus, vun sien Lewen un Starwen to verinnerlichen, -

to öwernähmen. Ore so, as dat up Latinsch heiten deit: „Inkarnieren“. Dat süll also in uns Fleesch un Blot öwergahn un nich in Jesus sien Fleesch un Blot wannelt warden..

Meent Jesus dat biet Abendmahl jüst so: „Wecker mien Fleesch eten un mien Blot drinken deit, de bliwt in mi un ick in em.“?

De Theologen int Middelöller hebben dat woll so utdüüdt.

Bet vondag ward dat ganz wichdig nahmen: „In Christus“ bliewen un lewen, dat kümmt in de Paulusbrefe väle Male vör. De Mystiker hebben so as Paulus seggt: „Gott möt in di lewen un wewen!“ Jesus siene Neechde un Gott siene Gegenwart ward uns bie jedeen Abendmahlsfiever düütlich.

*Dor kümmt mi een Artikel ut uns Kirchenzeitung wedder in Sinn:
Körtens stünn dor to läsen, dat in de Pommersche Kirch dat Kinnerabendmahl noch
eens diskuteert ward. In dissen Artikel stellt een de Frag: Könn´ uns Kinner al in Brot
un Wien unsern Herrn Jesus sien Fleesch un Blot erkenn´?
Un woans höllst du dat mit dat Kinnerabendmahl?*

Wi in Meckelborg könn´ siet 1983 dat Abendmahl mit de Kinner fieern, better seggt, mit de Familien. De Kinner sünd mitinladt an Jesus sien Disch to Eten un Drinken. Deit nich nödig dorto väl to verklören. Wi hüüren alltohoop. Egal, wo old ore wo kloog wi sünd. Mit dat Brot un mit den Kelch, in de Gemeinschaft von Bröder un Sistern is Gott midden ünner uns ore binnenwennig in uns. Dat marken wi nich alleen in uns´ Verstand, dat spören wi in uns´ Harten.

Wat för Konsequenzen hett dat hüüt in uns evangelisch-lutherisch Kirch?

Eten un Drinken sünd de butenwennig Teiken för dat geistlich Begäfnis. Luther wir de Gemeinschaft von Bröder un Sistern wichtig. „Winkelmessen“ ahn Gemeend gäv dat bie Luther nich. Dorvon verklören wi de Konfirmanden, dat de Altar in uns Kirchen nich een Offerplatz is, sonnern een Disch, an den wi as Gemeend tohoop Brot eten un ut den Kelch drinken, un Jesus is midden mang dorbie.

Dat, wat in de Theologie „Inkarnation“ neimt ward, up Plattdütsch: „Fleesch warden“ un dat ünner dat Teiken von Brot un Wien. In uns Predigttext heit dat: To Brot warden.

Wat bedüüdt dat?

Brot is dat öllst Nahrungsmiddel, dat dörch Minschenhand trechtmakt wurden is. Un dat vör mihr as 5000 Johr in Ägypten sien´ Anfang nähm. An dat Brot hebben sick väle Teiken un Biller fastmakt. In dat Evangelium läsen wi vont Weitenkuurn. Üm to Brot to warden, möt dat ierst in de lerd un starwen, dormit dat väl Frucht bringen deit.

In uns Text hett uns´ Evangelist dat up Jesus öwerdragen: He is dat Weitenkuurn, dat Stillfriedag in de lerd leggt wurden is, dormit dat dörch sien Dod un Uperstahen Ostersonndag dat Lewen fiert warden kunn. Ut de väle Frucht, de Weitenkörner kann nu Mehl malt warden un dat Brot backt. Un ihrer dat satt maken kann, so heit dat wieder int Evangelium, möt de Suuerdeig dorto kamen, dat dat Brot god ward un smacklich to eten.

Dat vertelln fein de Geschichten von de 4000 un 5000 Minschen, de mit fief Bröd all satt wurden sünd.

Doch hier güng dat nich blots dorüm, dat de Minschen vun dat Eten satt würden.

Jesus sien Gegenwart, sien Wüürd un Hanneln hett ehr mihr gewen.

Hett ok ehren Hunger nah Leew un Gottvertrugen stillt.

Un wenn dunn all satt wurden sünd, denn is dat Himmelriek in uns.

Dat hüürt tohoop: Wo Brot utdeelt ward, ward Lewen utdeelt un all Lüüd warden satt.

Uns Aktschon „Brot für die Welt“ will, dat dor, wo Brot deelt ward, keenen Minschen mihr starben deit, wegen dat he keen Brot nich hett.

Blots Brot alleen, dücht mi, is nich nooch. So een politisch Losung ut de 1968er heit: „Von Brot alleen starwen wi.“ Ja, wi hier hebben all nooch to eten. Likers sünd wi oft nich tofräden. Likers geiht uns dat oft nich god – binnenwärts...

Dorüm heit de Losung ut uns Bibel: „De Minsch lewt nich von Brot alleen, sonnern du lewst von de goden Wüürd, de du hüürst un de di Gott tospreckt. Du mößt blots tohüüren. Du mößt se hüüren, eten, kauen, dalschlucken un in di upnehmen. Dunn ward Gotts Wuurd to dat lebennig Brot, dat de Leew is, de du wiedergewen kannst.

Dor sünd wi nu wedder biet Heilig Abendmahl anlangt, so as Jesus seggt: „Kamt un smeckt, wo fründlich ick bün, denn ick bün dat Lewensbrot.“

In de Gemeinschaft von de Sestern un Bröder, de wi all von een Brotteller eten un ut een Kelch drinken, hebben wi de Gemeinschaft mit Jesus „inkarniert“, will heiten: is he in Fleesch un Blot midden ünner uns, nich alleen in Brot un Wien, ok in Sister un Broder neechbie uns.

Woans seggt Jesus? „Wo twee ore dree in mien´ Nam´ versammelt sünd, bün ick midden mang dorbie.“

Dat heit denn för mi, dat dit Lewensbrot de Minschen fast in ehren Glowen tosamen stahn lätt.

Dat wi de Leew vun Gott nich verlustig warden können, wi edess se deep in uns binnen is.

Wi hebben dat in´t Blot, as man dat hüüt so salopp seggen würd.

Un denn könn´ wi uns nich satt seihn, an all sien Wunnerwarken – dagdäglich.

So können ok wi för anner to dat Lewensbrot warden.

Mi dücht, dat is besonnern wichtig in een Welt, de sick för vāle Minschen vāl to fix verännern deit. Un in de dat nich mihr de een Lösung för uns all gifft.

So ahnwiederes is dat mit de Chemie orrer de Physik orrer irgendeen anner Weitenschap nich to faten, sonnern alleen dörch unsen Glowen.

Nu sünd wi wedder bien Anfang von uns Predigttext.

Woans seggt Jesus: „Wecker Glowen hett, de hett ok ewigs Lewen! Ick bün dat Lewensbrot.“ Ewigs Lewen hett keen Anfang un keen End, dat is al jümmer dor. Blots gewohr warden mößt du dat.

Dit ewig Lewen wardst du dor gewohr, wo dat Lewensbrot wiedergewen ward nich blots in uns Kirch, - mihr noch, dat kann sick hüüt allens bie uns begāwen dörch een tröstlich Wuurd..., dörch de straaken Hand..., de fründlich Oogen..., dat in Arm nehmen..., dat Inladen to een fröhlich Eten un Drinken..., dat Wissholn von de Kranken ehr Hann..., dat Beden to Gott: Dat he dörch Jesus in uns Fleesch warden deit.

Amen!

„Gott sien Goodheit, de wiet öwer dat ruutgeiht, wat Minschen denken un begriepen don, holl uns wiss bie Jesus Christ!“